

Im Oktober 1966 feierte die „Destille“, der Klub der FDJ-GO der Sektion Chemie, sein 10jähriges Bestehen. Seit seiner Gründung bietet der Klub den im Wohnheim Philipp-Rosenthal-Str. 33 untergebrachten Studenten vielfältige Möglichkeiten zur kulturellen Betätigung und sinnvoller Freizeitgestaltung. Zweimal wöchentlich werden vom Klubrat Veranstaltungen organisiert, wobei ein ausgewogenes Verhältnis zwischen geselligem Beisammensein sowie interessanten Foren und Diskussionsrunden besteht.

Zur festen Tradition sind Veranstaltungsreihen wie z. B. „Studien im Gespräch mit ihren Professoren“ geworden. So konnten

Klub „Destille“ seit zehn Jahren Treffpunkt für Chemiestudenten

unter anderem in diesem Studienjahr der Sektionsdirektor Prof. Butter, Prof. Engewald und Prof. Meisel begrüßt worden, die interessanten Vorträge über ihre Arbeit an der Sektion und im Ausland hielten. Erwähnenswert sind auch solche Veranstaltungen wie eine Gesprächsrunde mit Ärzten und Patienten zum Thema „Problem Alkohol?“ und ein Vortrag zum Thema „Konkubalismus und Kopfgeld“ (siehe Foto), die großen Anklang bei den Studenten fanden.

Die „Destille“ beteiligt sich auch aktiv an der Arbeit im Wohngebiet. So übernahm sie beim Wohngebietsfest im Park des Friedens, im Frühjahr 1985 die kulinarische Versorgung. Zur Klubarbeit gehörte außerdem die Beteiligung an der Organisation eines Sportfestes mit laotischen Studenten.

Auf diese Art und Weise trägt der Klub zur Förderung der Kollektivbildung, der Weiterbildung und des geselligen Beisammenseins bei und ist für viele Studenten zu einem beliebten Treff geworden.



Viel Spaß ist Trumpf im Veranstaltungsprogramm des Studentenklubs „Destille“ der FDJ-GO Sektion Chemie, der kürzlich sein zehnjähriges Bestehen feierte.

Große Herausforderung an die Schöpferkraft junger Forscher

„Meßplatzautomatisierung“ – Vorhaben eines Jugendforscherkollektivs der Sektion Physik mit Nutzen für wissenschaftliche Forschungsarbeit und Elektronikindustrie

Im 18. Jahrhundert schrieben die französischen Philosophen d'Holbach und Du Marsais in einem Essay: „Die Wissenschaften haben nur dann Anspruch auf unsere Wertschätzung, wenn sie mit der Nützlichkeit verbunden sind...“ Eine Erkenntnis, die vor über 200 Jahren formuliert, bis heute nicht an Aktualität verloren hat. Im Gegenteil. Gerade unsere Gesellschaft ist an einer hohen ökonomischen und sozialen Ertragsfähigkeit der wissenschaftlich-technischen Fortschritts interessiert. Das bedeutet „eine große Herausforderung an den einzelnen selbst, an Mut, Entschlossenheit und Kampftum nicht zuletzt auch an die Bereitschaft zu großen Anstrengungen“, wie es Kurt Hager in seinem Vortrag auf der Wissenschaftlich-methodischen Konferenz des marxistisch-leninistischen Grundlagendstudiums am 24. Oktober 1986 in der Humboldt-Universität zu Berlin betonte. Dieser Herausforderung stellt sich auch das Jugendforscherkollektiv „Meßplatzautomatisierung“, vor einem Jahr an der Sektion Physik unserer Universität im Wissenschaftsbereich „Physik kondensierter Materie“ gebildet.



Die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs „Meßplatzautomatisierung“ der Sektion Physik (v. l. n. r.): Dr. Ralf Stannarius, Ing. Jörg Reinmuth, ihr wissenschaftlicher Betreuer Doz. Dr. Schmiedel und Dipl. Phys. Rainer Schuster an einer Apparatur zur Stoffkonstantenbestimmung. Die Rechnersteuerung derartiger Meßplätze ist Gegenstand der Arbeit dieses Kollektivs. Foto: Schnabel

Die Aufgabe

Das Jugendforscherkollektiv hat die Aufgabe, die Messung und Auswertung von Parametern für Flüssigkristalle zu automatisieren. Dies hat Bedeutung sowohl für die wissenschaftliche Forschungsarbeit an der Sektion als auch für die praktische Anwendung in unserer Elektronikindustrie. Die Meßwerte, die bisher von einem Laboranten abgelesen wurde, sollten jetzt genauer und sicherer per Computer ermittelt werden. Ist doch gerade die exakte Kenntnis von Eigenschaften wie Kontrastfähigkeit, Umschaltgeschwindigkeit und Erkennbarkeit der Anzeige aus den verschiedenen Blickwinkeln für den Einsatz der Flüssigkristalle in Digitalanzeigen von Uhren, Rechnern und anderen Geräten äußerst wichtig.

Das Kollektiv

Eine anspruchsvolle Aufgabe, die vor dem Jugendforscherkollektiv steht. Die vier jungen Leute – Dr. Ralf Stannarius, Ing. Jörg Reinmuth und Andre Scharikowski – gingen mit Feuerkraft an ihre Lösung. Sie machten sich schon nach relativ kurzer Zeit selbständig bei der Suche nach Ideen, nach neuen interessanten Lösungswegen.

Dr. Rainer Schuster schrieb bereits seine Dissertation zu physikalischen Problemen bei der Anwendung von Flüssigkristallen. Er übernahm nach erfolgreicher Verteidigung die Leitung des Kollektivs.

Eine zusätzliche Herausforderung an ihn, denn es ist noch nicht immer alltäglich, jungen Leuten eine so hohe Verantwortung zu übertragen. Gemeinsame Arbeit verband Dr. Rainer Schuster, Dr. Ralf Stannarius und Jörg Reinmuth schon seit längerem. Von ihnen war Ralf Stannarius der erste, der seine Liebe zur Mikroelektronik entdeckte und damit auch die anderen ansteckte. Jörg Reinmuth setzte dann so manche theoretische Erkenntnis in eine praktisch anwendbare Schaltung um.

Seinen Fertigkeiten ist es auch zu verdanken, daß die Arbeit am Bau des Computers voranging. „Für uns war das kein geringes Problem, kostete der Bau des Rechners doch viel Zeit. Der war nämlich ursprünglich nicht geplant“, so Ralf Stannarius. Eine gute Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Technikern wirkt sich stets vorteilhaft aus. Hinzu kommt, daß an der Sektion Physik auch Studenten in den wissenschaftlichen Gebieten sind, die Forschungsarbeit einbezogen werden. Für Andre Scharikowski, Student des 5. Studienjahres, ist die Mitarbeit in diesem Jugendforscherkollektiv verbunden einerseits mit einer Qualifizierung über den Studienplan hinaus, andererseits mit fruchtbaren Anregungen für seine Diplomarbeit, deren Verteidigung im August 1987 gleichzeitig als Abrechnungstermin für das Jugendforscherkollektiv steht.

Das Zwischenergebnis

Anfang November verteidigte das Jugendforscherkollektiv „Meßplatzautomatisierung“ den bisherigen Stand seiner Arbeit vor Sektions-

Partei- und FDJ-Leitung. Mit dem Bau des rechnergestützten Spannungsgenerators haben sie die Hälfte des Weges bewältigt. Die Aufgabe der ersten Etappe, Spannungen an der Meßzelle mit großer Genauigkeit zu erzeugen und zu messen, gilt als erfüllt. Der Stellvertreter des Sektionsdirektors und wissenschaftliche Betreuer des Kollektivs, Dr. Schmiedel, schätzte während der Zwischenverdiegung ein: „Die vorgelegten Leistungen sind erbracht worden. Es ist ein lohnendes Ziel, auf das wir zusteuern, können doch jetzt neben der exakten Ermittlung der Parameter für Flüssigkristalle, die die Industrie bei der Herstellung von optischen Anzeigen dringend braucht, auch weitere Eigenschaften, wie die Oberflächenverankerung untersucht werden.“

Zu den Ergebnissen der bisherigen Arbeit des Jugendforscherkollektivs zählt auch, daß Studenten des 2. und 4. Studienjahres während ihrer Praktika an diesem Forschungsprojekt mitarbeiten. Sie lösen Programmieraufgaben. Damit sind die Studenten für das Jugendforscherkollektiv eine wirkliche Hilfe. „Außerdem macht es Spaß, und das Programmieren interessiert mich“, erklärt Gerd Mucha, Student im 4. Studienjahr. „Hier kann ich eine Menge dazulernen, mir Kenntnisse aneignen, die über den Lehrplan hinausgehen.“

Wie hieß es doch bei den alten französischen Philosophen? Die Wissenschaften sind mit der Nützlichkeit zu verbinden. Das Jugendforscherkollektiv „Meßplatzautomatisierung“ erreicht mit seiner Arbeit einen dreifachen Nutzen: Die Entwicklung der Wissenschaft der Ökonomie und der Persönlichkeit der jungen Forscher.

SIMONE PAGENHOPF

Ralf Kretschmann, Forschungsstudent, zu Fragen der studentischen Forschungstätigkeit an der Sektion Rechtswissenschaft der KMU

Eine wichtige Aufgabe des Studiums ist es, die Studenten an die wissenschaftliche Arbeit heranzuführen. Mit der Einbeziehung der Studenten in die Forschungstätigkeit werden zwei strategische Aufgaben verfolgt. Zum einen erweitern die Studenten den eigenen Horizont über das in den Lehrveranstaltungen vermittelte Maß hinaus. Sie werden mit Unterstützung des Lehrkörpers befähigt, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten, wodurch die Grundlagen für die künftige Tätigkeit als Juristen in der Praxis geschaffen werden.

Weiterhin werden im Zusammenhang mit der Forschungsarbeit bereits enge Kontakte mit der Praxis geknüpft. Sie ermöglichen es den Studenten, ihre Forschungstätigkeit an den Bedürfnissen der Praxis zu orientieren. Zum anderen, und dieser Aspekt ist nicht zu unterschätzen, tragen doch unsere Studenten zur Erfüllung der Forschungsvorhaben unserer Sektion, die in diesem Umfang allein durch die Wissenschaftler kaum zu bewältigen wä-

rierung der Studenten zur Teilnahme an der Forschungstätigkeit. Bisher wird sie vom Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erfüllt. Dieser Titelkampf wird jedoch mehr oder weniger anonym, gemeinsam mit Gruppen verschiedener Sektionen geführt. Die leninistischen Prinzipien des Wettbewerbs, wie Vergleichbarkeit und Öffentlichkeit, sind nicht immer gegeben. Wir arbeiten z. Z. an einem Konzept zur Verbesserung des Wettbewerbs an unserer GO sowie für einen Leistungsvergleich mit der Sektion Journalistik mit vergleichbaren Kriterien für die studentische Forschungstätigkeit. Um möglichst wirksam zu wirken, ist es notwendig, regelmäßig die Ergebnisse zu publizieren, damit sich jede Gruppe über ihren Platz im Wettbewerb informieren kann.

Eine weitere Aktion sind die Notizen zum Studium. Mit ihnen sollen Vorschläge zur Erhöhung der Qualität des Studiums über die FDJ, die in den verschiedensten Gremien vertreten ist, wie im Lehrkollektiv, im

Wissenschaftlicher Nachwuchs wird Leistungsvermögen auf Zentraler Studentenkonferenz im April unter Beweis stellen

ren, wesentlich mit bei. Die studentische Forschungstätigkeit erfolgt, wie auch an deren Sektionen, durch die Anfertigung von Praktikums- und Jahresarbeiten, Diplomarbeiten sowie die Teilnahme an Konferenzen verschiedener Ebenen. Nicht zu vergessen die Studentenzirkel, die bei uns mit dem 2./3. Semester ihre Arbeit beginnen. In der Regel wird jeder Student auf drei bis vier wissenschaftliche Arbeiten neben der Diplomarbeit verwiesen können. Die fachliche Anleitung, Unterstützung bei der Durchführung und auch Kontrolle obliegt selbstverständlich dem Lehrkörper. Aufgabe der FDJ, ich meine hier die FDJ-Gruppenleitung und insbesondere die Wissenschaftssekretäre, ist die politisch-ideologische Vorbereitung und Motivierung der Studenten.

Jedem Student ist die Zielsetzung der studentischen Forschungstätigkeit klarzumachen. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir den Diplomarbeiten. In ihnen kulminiert im Prinzip das angeeignete Wissen, das über den vermittelten Stand hinausgehen sollte. Bereits in den persönlichen Gesprächen, die am Anfang des 4. Studienjahres geführt werden, wird von der FDJ-Leitung auf eine konkrete Verpflichtung über Zwischentermine, Abgabeterminen sowie angestrebtes Ergebnis Wert gelegt. In regelmäßigen Abständen werden diese Verpflichtungen durch den Wissenschaftssekretär kontrolliert. Der FDJ wurde damit eine große Verantwortung übertragen.

Dieses System der Vorbereitung und Kontrolle an der Sektion hat sich bewährt. Seit mehreren Jahren wurden keine Diplomarbeiten verspätet abgegeben. Bei denjenigen Studenten, die auf Grund längerer Krankheit oder z. B. Unterbrechung des Studiums wegen Schwangerschaft an der Fertigstellung ihrer Arbeit gehindert wurden, konnten rechtzeitig unterstützende Maßnahmen eingeleitet werden. Ich halte es für durchaus überlegenwert, ob diese Verpflichtung aus den persönlichen Gesprächen im 4. Studienjahr nicht auch auf die anderen Studienjahre entsprechend anwendbar wäre.

Ein weiterer Punkt, an dem unsere GOL z. Z. arbeitet, ist die Motivierung der Studenten zur Teilnahme an der Forschungstätigkeit. Bisher wird sie vom Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erfüllt. Dieser Titelkampf wird jedoch mehr oder weniger anonym, gemeinsam mit Gruppen verschiedener Sektionen geführt. Die leninistischen Prinzipien des Wettbewerbs, wie Vergleichbarkeit und Öffentlichkeit, sind nicht immer gegeben. Wir arbeiten z. Z. an einem Konzept zur Verbesserung des Wettbewerbs an unserer GO sowie für einen Leistungsvergleich mit der Sektion Journalistik mit vergleichbaren Kriterien für die studentische Forschungstätigkeit. Um möglichst wirksam zu wirken, ist es notwendig, regelmäßig die Ergebnisse zu publizieren, damit sich jede Gruppe über ihren Platz im Wettbewerb informieren kann.



Aufmerksame Zuhörer werden bei der Zentralen Studentenkonferenz der Sektion Rechtswissenschaft ebenso gefragt sein wie die rege Beteiligung der Studenten anderer Sektionen. Foto: UZ/Archiv

Intensivierung der Sprachausbildung – Zielstellung des Forschungskollektivs „Linguodidaktik“

Im Hochschulwesen der DDR gibt es gute Traditionen und sehr wertvolle Erfahrungen zur Arbeit mit Lehrgeräten und -systemen bei der Optimierung der Aneignung von Fremdsprachen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ergeben sich innerhalb dieser Terrains – ausgehend von den objektiven Erfordernissen des Einsatzes bzw. der Nutzung von Rechnern auch für die mittelbare Führung ausgewählter Fremdsprachenerwerbungsprozesse – neue äußerst interessante theoretische wie praktische Fragestellungen.

Für den Breitereinsatz leistungsfähiger, den Ansprüchen gerecht werdender rechnergestützter Lehrsysteme ist jedoch erforderlich, die wichtigsten pädagogisch-technischen Anforderungen an rechnergestützte Lehrsysteme zu präzisieren und entscheidende pädagogisch-didaktische Voraussetzungen für die breite Nutzung typisierter Lehrsysteme für den Fremdspracherwerb zu schaffen. Dazu bieten sich i. g. F. Untersuchungen zu Entwicklung und Einsatz von Lehrprogrammen speziell für Kleincomputer an. Gegenstand sind hierbei insbesondere solche Abschnitte im Lehr- und Studienprozess, in denen der Einsatz von Rechnern zur Realisierung von Lehrprogrammen einen spürbaren Beitrag zur Intensivierung der Ausbildung leisten kann. Nach bisherigen Erkenntnissen sind das vor allem Prozessabschnitte, die in besonderem Maße gezielter Differenzierung und individueller Anleitung bedürfen. Sie richten sich auf die Festigung bereits angeeigneten Wissens, die Herausbildung spezieller Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auf (Selbst-)Kontrolle und Diagnose von Leistungseigenschaften bei den Studenten.

Ein zweiter Gegenstandsbereich der Untersuchungen bezieht sich auf die Entwicklung von Lehrprogrammen für rechnergestützte Lehrsysteme. Er reicht von der Entscheidungsfindung über die Erarbeitung

nen Erfahrungen und Erkenntnisse zur Arbeit mit rechnergestützten Lehrsystemen auszuwerten und unter ständiger Auseinandersetzung mit Positionen spätläufiger Pädagogen schöpferisch auf die speziellen Bedingungen des Hochschulfremdsprachenunterrichts der DDR zu übertragen. – Deshalb ist es unsere vordringliche Aufgabe, niveaubestimmende

- Bestimmen der didaktisch wirksamsten Einsatzorte rechnergestützter Lehrsysteme im Ausbildungsprozess;
- Herausarbeiten der Spezifik von Lehrsystemen gegenüber anderen Lehrprogrammrealisatoren sowie Abschnitten des Gültigkeitsbereichs von Aussagen zur Buch- und Lehrgeräteprogrammierung.
- Die empirischen Voruntersuchungen dienen schwerpunktmäßig dazu, – die Möglichkeiten und Grenzen der genutzten Lehrsystemtypen zu bestimmen; – Erfahrungen zur Umsetzung von Lehrprogrammentwürfen in rechnergemäßer Form zu sammeln und – das methodologische Vorgehen zur Erprobung und zum Vergleich von Lehrprogrammen zu präzisieren.

Basierend auf diesen grundlegenden Vorstellungen haben sich die Mitarbeiter des Forschungskollektivs „Linguodidaktik“ unserer Sektion für das Jahr 1987 konkrete Aufgaben gestellt, die sich insbesondere auf die Erarbeitung von Programmen für Kleincomputer richten. Die zu programmierenden Lernphasen zielen hierbei insbesondere auf die Vertiefung von Wissensbeständen über die Sprache sowie die Festigung und das Training fremdsprachiger Fertigkeiten im Hinblick auf die Ausprägung von Automatismen bei der Ausübung fremdsprachiger Tätigkeiten. Sehr wertvoll für uns ist in diesem Zusammenhang auch die Kooperation mit anderen an der gleichen Thematik arbeitenden Forschungskollektiven der Universität und darüber hinaus mit dem ORZ der Karl-Marx-Universität.

Erlernen von Fremdsprachen im Dialog mit dem Computer

Einige Überlegungen zu notwendigen Voraussetzungen für den Breitereinsatz rechnergestützter Lehrsysteme

Von Doz. Dr. sc. Gothild Lieber, Sektion Fremdsprachen

der didaktisch-methodischen Konzeption bis hin zu Eingabe, Test und Korrektur des Lehrprogramms sowie dessen Erprobung. Unter einem rechnergestützten Lehrsystem wird die Einheit von Hard- und Software verstanden, die für die Realisierung didaktischer Verfahren der Steuerung von Fremdspracherwerbungsprozessen durch Lehrprogramme geeignet ist. Wesentliche Bestandteile der Zielstellung bilden dabei: – Im Rahmen der internationalen sozialistischen Forschungskooperation, besonders mit der UdSSR, sind die in den Bruderländern gewonne-

Beiträge für eine Methodik der Entwicklung rechnergestützter Lehrprogramme zu erarbeiten, in denen die Ergebnisse der Lehrgeräteforschung dialektisch aufgehoben sind. – Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Fixierung theoretischer Ausgangspositionen sowie die Forderung der Durchführung empirischer Voruntersuchungen zum Einsatz rechnergestützter Lehrprogramme, die im Speziellen der Effektivierung sowie Individualisierung des studentischen Selbststudiums dienen sollen. Durch theoretische Analysen sind vor allem folgende Aufgaben zu lösen: